

**[s.n.]**

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 31

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Wärme kommen, ist Glück, Ausspannung nach harter Arbeit ist Glück!»

Ich selbst kann diese Definition nur bestätigen. Erst durch ein vorausgegangenes Missgeschick empfand ich den darauffolgenden Kontrastzustand, der jenes wieder aufhob, als Glück. Ich befand mich mit Bekannten auf einer Wanderung. Der Himmel war, wie immer die letzten Wochen, enziablau und hing uns zusätzlich noch voller Bassgeigen. Wir schwebten in den Wolken. Nur bildlich. Real hatte es keine. Die Stimmung war so heiter wie das Wetter. Plötzlich verdüsterte sich meine Laune. Meine Brille, die erst noch rosarote, war abrupt und mysteriös verschwunden. Ich schluckte leer und begann mit dem Schicksal zu hadern, indem ich gleichzeitig hektisch dieses verwünschte, aber mir unentbehrliche Requisite suchte. Es war wie einen Sandberg besteigen, kurz unersperrlich. Allmählich verspürte ich Schmetterlinge in der Magenge-

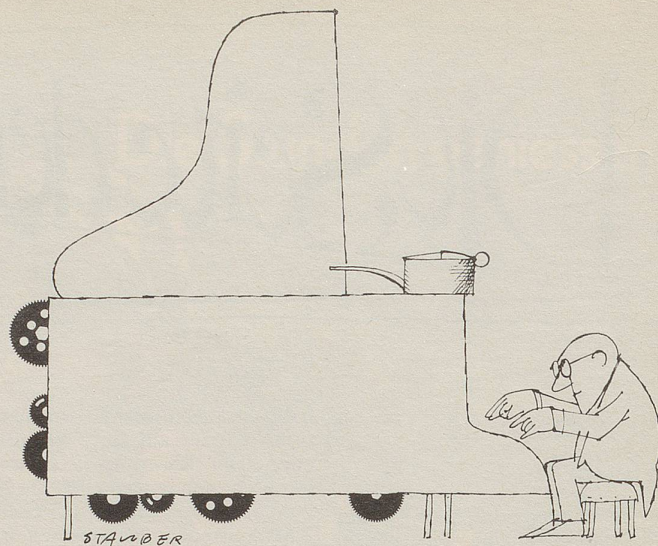
gend, und vor den Augen bot sich mir die im grellen Licht überscharf herausgeleuchtete Umgebung irgendwie impressionistisch ungenau an. Das ist in der Kunst sehr schön, aber das Leben besteht halt nicht nur aus Kunst. Ich schluckte immer noch leer. Mein gebannter Blick blieb immer wieder auf meine leicht überschaubaren Habseligkeiten gerichtet. Vergeblicher Count down. Ich verlor daraufhin ausser der Brille auch noch den Kopf. Ich bin ihr ausgeliefert, sie gibt mir Sicherheit, wenigstens materielle, dies, obwohl ich schon ab und zu ein gestörtes Verhältnis zu ihr hatte. Am besten wäre, sie mir auf die Haut transplantieren zu lassen, damit sie mir nicht mehr abhanden kommt. Nochmals leer schluckend spurtete ich in sportlichem Vita-Parcours wie ein Wirbelwind den Wanderweg zurück, unter forschem Ansporn à la «Hopp Schwyz» der Zurückgebliebenen. Bei der Rückkehr vom erfolglosen Unternehmen kamen mir Herolde aus unserer Gesellschaft entgegengetrabt und ein Mägdlein fein überreichte mir die Gesuchte in schöner Geste. Da sie sich nur im Gebrauch von ihren Artgenossen unterscheidet, hatte sie sich in einem fremden Rucksack aufgehallen. Ich schluckte nicht mehr leer. Ich war vorbehaltlos glücklich, obwohl ich fortan mit monomanischer Einförmigkeit laufend gefragt wurde: «Hast du sie noch?»

Léon Daudet sagte: «Glückliche Menschen haben keine Geschichte!» So hätte ich diesen Artikel gar nicht zu schreiben brauchen. Und dies wäre, ich bin es mir bewusst, kein Schaden von Tragweite gewesen. *Hilda*

### Zärtlichkeit in der Ehe

In wievielen langjährigen Ehen gibt es noch Zärtlichkeit, sicher in den wenigsten. Das finde ich sehr schade, denn Zärtlichkeit ist meiner Ansicht nach etwas sehr Wichtiges. Ich könnte mir jedenfalls eine Ehe ohne Zärtlichkeit nicht vorstellen.

Warum eigentlich, fragt man sich. Die Antwort wird wahrscheinlich schwer sein, denn meistens merkt man erst viel später, vielleicht schon fast zu spät, dass etwas anders geworden ist oder gar fehlt. Bei vielen beginnt es schon mit der Geburt des ersten Kindes. Die ganze Zärtlichkeit der Mutter gehört nun dem Neugeborenen, das so sehr auf die Mutter angewiesen ist. Der Mann muss sich vielleicht jetzt schon mit etwas abfinden, was der Mutter erst viel später, wenn die Kinder gross geworden sind, zum Bewusstsein kommt. Vor lauter Windeln waschen, Wun-



den pflegen, komplizierte Aufgaben lösen, Haushalt usw. vernachlässigt sie ganz unbewusst ihren Mann. Man sagt, ein Mutterherz sei gross und habe viel Platz, und doch vergessen viele, immer einen grossen Platz für ihren Mann bereitzuhalten.

Am Anfang der meisten Ehen steht doch der Wunsch, aus dem gemeinsamen Leben etwas Besonderes zu machen. Nach den

Flitterwochen beginnt jedoch der Alltag mit seinen Sonnen- und Schattenseiten, und viele merken gar nicht, wie sie sich langsam auseinanderleben und später einfach resignieren.

In vielen Ehen ist es sicher wie bei Iris, die sich in Nr. 23 über die mangelnde Zärtlichkeit ihres Mannes beklagt. Warum sollte man aus der kleinen Glut nicht wieder ein Feuer machen können? Sicher braucht es viel Liebe und Geduld, aber es lohnt sich bestimmt. Jemand muss damit beginnen und warum nicht der, der so offensichtlich etwas vermisst? Vielleicht kommt der Mann gar nicht auf den Gedanken, dass man etwas mehr Zärtlichkeit braucht. Viele Eheleute haben auch heute noch eine gewisse Scheu vor Gesprächen über Zärtlichkeit und andere Dinge. Wie soll jedoch der Partner wissen, was einen beschäftigt, wenn man es ihm nicht sagt?

Wir sind seit vielen Jahren verheiratet und haben vier Kinder. Mein Mann ist noch genauso zärtlich zu mir wie vor der Hochzeit. Wir haben uns fest vorgenommen, auch nach Jahren lieb und zärtlich zueinander zu sein. Wir haben immer versucht, nicht in den grauen Ehealltag zu verfallen, ohne Liebe, ohne gegenseitiges Verständnis und ohne Humor. Doch ich glaube, dass man das jeden Tag ganz bewusst tun muss, sonst bleibt es Theorie. Humor ist etwas sehr Wertvolles und hat mir schon über viele Situationen hinweggeholfen. Wichtig scheint mir auch, dass man immer Zeit hat füreinander. Alle Probleme sollten miteinander besprochen werden, und meistens werden sie durch die Anteilnahme des Ehepartners schon viel kleiner. Viele suchen den Fehler überall, nur nicht bei uns selber, dabei ist es doch das alte Sprichwort vom Geben und Nehmen: wer gibt, wird auch etwas erhalten, nämlich auch Zärtlichkeit!

*Esther*

**hicho**

Zeit für einen Hotelplan-Katzensprung ins Tessin!

Geniessen Sie

**Lugano ab Fr. 95.—**

Weekend-Arrangements: 4 Tage (Freitag—Montag), Abfahrten jeden Freitag bis 22. Okt. 1976.

Midweek-Arrangements: 5 Tage (Montag—Freitag), Abfahrten jeden Montag bis 25. Okt. 1976.

Inbegriffen:

4 resp. 5 Tage, Basis Doppelzimmer mit Frühstück, Bahnbillett 2. Kl. ab den wichtigsten SBB-Stationen und zurück, Transfer vom Bahnhof zum Hotel und retour, Ausflug auf den Monte Generoso ab Capolago, Gepäckversicherung, Bedienungsgelder und Kurtaxen, usw.

Beratung, Prospekt, Anmeldung in Ihrer Hotelplan-Filiale in:

Hotelplan-Büros in:

Aarau, 064/24 66 46. Allschwil, 061/63 54 54. Baden, 056/22 23 63. Basel, 061/23 77 11. Bern, 031/22 76 24. Biel, 032/23 13 51. Brugg, 056/41 52 50. Chur, 081/22 72 22. Luzern, 041/23 75 45. Mels, 085/25 55 65. Schönbühl, 031/85 22 61. Spreitenbach, 056/71 57 30. St. Gallen, 071/22 61 61. St. Margrethen, 071/71 37 37. Thun, 033/23 50 21. Glattzentrum bei Wallisellen, 01/830 39 31. Winterthur, 052/23 66 34. Zürich, Seidengasse 13, b. Löwenplatz, 01/27 06 50. Zürich, Talacker 30, 01/27 14 50. Zürich Badenerstr. 112, 01/39 36 36. Zürich, Shop-Ville, Bahnhofpassage 26, 01/27 12 30.

In Deutschland:

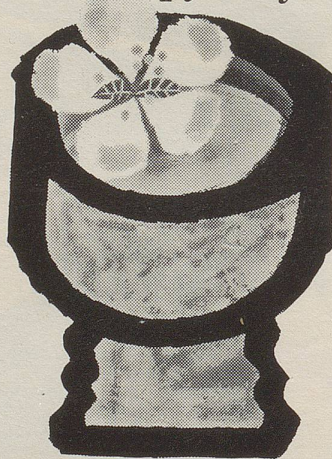
D-78 Freiburg i. Br., «Schwarzwald-City», 761/316 27.

oder in Ihrem Reisebüro

**Hotelplan**

... alle Ferien. Ihre besonders

*Fabelhaft ist  
Apfelsaft*



**ova Urtrüeb**  
*bsunders guet*